

Maligne Erkrankungen und Fehlbildungen bei Nachkommen junger Krebspatientinnen und -patienten nach Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Maßnahmen



G. Sommerhäuser¹, M. Balcerek^{1,2}, R. Schilling¹, T. Schuster¹, H. Hölling³, L. Lotz⁴, A. Borgmann-Staudt¹

¹Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie, Charité Universitätsmedizin Berlin ²Berlin Institute of Health (BIH) ³Robert Koch Institut Berlin ⁴Universitätsklinikum Erlangen, Frauenklinik

Hintergrund

Aufgrund der meist sehr guten Prognose junger Krebspatienten gewinnt eine hohe Lebensqualität nach überstandener Erkrankung an Bedeutung. Eine mögliche Spätfolge der verschiedenen onkologischen Therapiemaßnahmen ist jedoch die Beeinträchtigung der Fruchtbarkeit und eine Verkürzung des reproduktiven Zeitfensters. So ist die Fruchtbarkeit bei etwa einem Drittel der jungen Krebspatienten nach einer Chemo- und/oder Strahlentherapie eingeschränkt². Nach einer Stammzelltransplantation sind sogar über zwei Drittel der Patienten betroffen³.



Die Gründung einer eigenen Familie ist für die meisten Menschen fundamentaler Bestandteil einer hohen Lebensqualität¹. Dies trifft auch auf Heranwachsende mit Krebs in der Vorgeschichte zu. Es existieren verschiedene Möglichkeiten, um die Fruchtbarkeit zu erhalten.

Reproduktionsmedizinische Maßnahmen

Besteht bei ehemaligen Krebspatienten nach Therapie ein unerfüllter Kinderwunsch, stehen assistierte Reproduktionstechniken (ART) zur Verfügung. Hierfür können gegebenenfalls eigene, vor Therapiebeginn kryokonservierte, Eizellen oder Spermazellen verwendet werden. In Deutschland kommen aktuell knapp 3% aller lebend geborenen Kinder nach künstlicher Befruchtung zur Welt⁴. Bei ehemaligen Krebspatienten zeigt sich die Inanspruchnahme der ART mit 5,2% erhöht⁵.

Ziel

Ziel des geplanten Projekts ist es, weitere Erkenntnisse zur Gesundheit der Nachkommen ehemaliger Krebspatienten nach ART zu erlangen. Ermittelt werden soll die Prävalenz von Fehlbildungen und Krebserkrankungen nach dem Einsatz von ART bei Kindern ehemaliger kideronkologischer Patienten. Zudem soll eine Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands erfolgen.

Um ein mögliches Auftreten von Geburtskomplikationen wie Frühgeburtlichkeit, niedrigeres Geburtsgewicht oder intrauterine Wachstumsretardierung nach ART beurteilen zu können, sollen Angaben zur Schwangerschaftswoche, Geburtsgewicht und -größe ausgewertet werden.

Junge Betroffene mit Kinderwunsch bedürfen einer besonderen Betreuung, um sie bei der Gründung einer eigenen Familie unterstützend zu begleiten.

Zu diesem Zweck soll auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse eine empirisch fundierte Informationsgrundlage zur Inanspruchnahme von ART für junge Krebspatienten geschaffen werden.



Projektaufbau

Im Rahmen der multizentrischen Studie zur Gesundheit von Nachkommen ehemaliger kideronkologischer Patienten (*FeCt Nachkommenstudie*) wurden bis 2017 sowohl ehemalige Krebspatienten als auch die nichterkrankten Geschwister dieser Patienten zur Gesundheit ihrer Kinder befragt. Hierbei wurden mittels Fragebogen Angaben zur Gesundheit der Nachkommen ehemaliger Patienten, inklusive Erkrankungen, Wohlbefinden, Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und Gesundheitsverhalten erhoben. Im Rahmen der geplanten multivariaten Analysen werden neben klinischen Parametern auch soziodemografische Angaben zum Versicherungsstatus, zur Berufsausbildung und -tätigkeit berücksichtigt.



Die *Nachkommenstudie* wird in Kooperation mit teilnehmenden Zentren in Deutschland, Polen, Österreich, der Schweiz und der Tschechischen Republik durchgeführt⁶. Durch die Kooperation mit dem Robert Koch-Institut in Berlin, das im Rahmen des Gesundheitsmonitorings die Studie zur „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ (KiGGS) in Deutschland durchführt, steht für unsere deutsche Studienpopulation zusätzlich ein Vergleichskollektiv aus der Allgemeinbevölkerung zur Verfügung (n = 17.641).